Abteilungsleiter 4 Bonn, den 1. Februar 1954

Betrifft: Schaffung des Europäischen Marktes.

Bei den Besprechungen über die Europäische Politische Gemeinschaft (EPG) sind die wirtschaftlichen Fragen erstmalig bei der Konferenz in Rom (Sept.-Okt.1953) erörtert worden und finden nunmehr bei der gegenwärtig schwebenden Verhandlungsphase in Paris eine weitere Vertiefung. Es drängt sich die Frage auf, ob Deutschland nicht bei diesen Erörterungen im Hinblick auf den für Historiker und Volkswirtschaftler noch in frischer Erinnerung befindlichen Vorgang der Einigung Deutschlands unter wirtschaftlichen Aspekten einen besonderen Beitrag leisten sollte. Wiederholt ist von anderen Delegationen die bedeutungsvolle Parallele zwischen dem gewaltigen Aufschwung Deutschlands nach Gründung des Norddeutschen Zollvereins und den Etappen zur wirtschaftlichen Integration Europas gezogen worden.

Bekanntlich steht z.Zt. als konkreteste Konzeption der Gedanke einer Europäischen Zollunion zur Debatte, wie er insbesondere von dem holländischen Aussenminister Beyen entworfen und mit größerem oder geringerem Nachdruck immer wieder von der holländischen Delegation in den Vordergrund gerückt wird. Es könnte nützlich sein, sich mit diesem Gedanken einmal publizistisch auseinanderzusetzen in der Richtung, ob Parallelen zwischen dem Norddeutschen Zollverein und seinen Auswirkungen zu dem niederländischen Plan einer Zollunion mit der zu erwartenden Wirkung auf die Europäische Integration tatsächlich hergestellt werden können.

Meiner Auffassung nach war der Zollverein damals in der Tat die entscheidende Lösung, weil es eine wirtschaftliche Verflechtung und ein Währungsproblem einschliesslich Transferproblem in der damaligen Epoche noch nicht gab. Es handelte sich darum, das Wegelagerertum der Zölle und Akzisen, das Handel und Wandel hemmte und praktisch die hauptsächliche staatliche Einnahmequelle war, auszuräumen, um damit die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte freizusetzen. Heute liegen die Dinge anders; heute kann eine Europäische Zollunion - für sich allein gesehen - ganz bestimmt das Problem der wirtschaftlichen Integration einer Lösung kaum näherbringen, geschweige denn es lösen. Heute sollte als entscheidende Frage das Problem einer ge-

© Politisches Archiv Auswärtiges Amt (Auswärtiges Amt (Berlijn)) inv.nr. B51, Bd.66
http://resources.huygens.knaw.nl/europeseintegratie/doc/S01648

meinsamen Wirtschafts- und Währungspolitik anzusehen sein, wobei der Begriff Währungspolitik im weitesten Sinne zu fassen ist. Wäre z.B. heute eine Währungsunion möglich, so hätten wir damit zweifellos einen entscheidenden Schritt zur Schaffung eines gemeinsamen Marktes zwischen denjenigen Ländern getan, die der Währungsunion angehören. Hier kommt auch das Problem Konvertibilität hinein, denn konvertible Währungen können mit ungleich geringeren Schwierigkeiten in eine Währungsunion zusammengefasst werden als konvertible und nichtkonvertible.

Ich bitte zu überlegen, ob auf den vorstehen skizzierten Linien eine Ausarbeitung vielleicht durch das Weltwirtschaftsinstitut in Kiel veranlasst oder zunächst in einer Zeitschrift ein grundsätzlicher Artikel hierüber veröffentlicht werden kann.

Herrn Dr. Sachs,
Herrn Dr. Harkort,
Herrn Dr. von Bismarck-Osten

mit der Bitte um Rücksprache.

Erhard.